

FRK-INFO

Die **FRK-INFO** ist eine Zeitung, die einmal im Jahr zuhnden der Mitglieder und Spender des Freiburgerischen Roten Kreuzes herausgegeben wird. Ihr Ziel: besser über die Aktivitäten des Roten Kreuzes insbesondere in Freiburg informieren.

Für Régine gibt es nur ein einziges Rotes Kreuz



Rotes Kreuz (1864), Roter Halbmond (1876), Roter Kristall (2005): 3 Embleme für die gleiche Sache. © Jorge Perez IFRC

1979 erlebt Régine, die bereits früher aus Ruanda fliehen musste, den blutigen Bürgerkrieg in Uganda. Diese Erfahrung und ihre Rettung durch das Rote Kreuz vergisst sie nie, und einige Jahre später engagiert sie sich als Freiwillige beim Freiburgerischen Roten Kreuz – als Dank an jene, die ihr damals das Leben retteten. Denn für Régine gibt es nur ein einziges Rotes Kreuz!

Wie haben Sie Ihre erste Begegnung mit dem Roten Kreuz erlebt?

1979 reiste ich nach Europa und wollte vorher noch meinen Vater in Uganda besuchen, um mich zu verabschieden. In Uganda war die Lage schon sehr angespannt. In der Hauptstadt Kampala angekommen, fand ich mich inmitten der ersten Raketenangriffe in einer Stadt, in der schon Krieg herrschte. Ich erinnere mich noch lebhaft an das Pfeifen der Granaten und die Lichtblitze mitten in der Nacht. Ich flüchtete zu meiner Cousine, die ein eineinhalbjähriges Töchterchen hatte, und wir verbrachten die nächsten Tage hinter verbarrikadierten Läden. Da die Schüsse näher kamen, entschlossen wir uns zu fliehen, nur mit dem Kind im Arm. Wir fanden Unterschlupf in einer Kirche, wo wir mehrere Tage verbrachten – verängstigt, hungrig, ohne Hilfe. Schliesslich sah ich eines Morgens einen Mann in der Nähe vorbeigehen. Ich rief ihn an und bat ihn, einen Freund, der für eine internationale Organisation in Kenia arbeitete, zu kontaktieren. Am nächsten Tag ging die Tür der Kirche auf, zwei Frauen, zwei Europäerinnen, riefen: „Régine, are you here? Come with us, please“. Ohne nachzudenken folgte ich ihnen. Entlang der Strassen lagen Leichen. Überall sah ich Tote, Blut, Verletzte. Die Menschen irrten verzweifelt herum. Da realisierte ich erst das Ausmass des Konflikts und aus welcher Gefahr ich entkommen war.

Haben Sie sofort gewusst, dass die Frauen vom IKRK waren?

In Tat und Wahrheit kannte ich die Organisation vorher nicht. Aber ich habe sofort das Symbol auf dem Auto gesehen: dieses Kreuz in starkem Rot. Danach erklärte man mir, was das Rote Kreuz ist und wofür das IKRK eintritt. Ich werde dieses Bild nie mehr vergessen.

Welchen Eindruck hatten Sie von der Intervention des IKRK?

Mir machte einen tiefen Eindruck, dass diese bei-

den Frauen ihr Leben riskierten, um Menschen zu helfen und zu retten, die sie nicht kannten, in einem Land, das nicht das ihre war und in einem Konflikt, der sie nicht betraf. Menschen setzen sich bewusst Gefahren aus, um Menschen wie mich zu retten, die sie nicht kennen. In diesem Moment habe ich mir gesagt, dass man im Leben nie aufgeben darf, dass es zwar schlechte Wesen, aber auch „gute Menschen“ gibt. Es bestand somit Hoffnung.

Und wie sind Sie mit dem Freiburgerischen Roten Kreuz in Kontakt gekommen?

Mehr als 15 Jahre nach diesem Tag, ich lebte bereits in Freiburg und hatte eine Familie gegründet und ein neues Leben aufgebaut, stiess ich auf einen Artikel über das Freiburgische Rote Kreuz und seine Arbeit. Dieses Kreuz, dieses Symbol und diese Worte brachten viele Erinnerungen zurück. Ich sagte mir, dass das Rote Kreuz immer noch da war und Menschen half – hier und anderswo – und dass seine Ziele überall gleich sind. Ich dachte, dass das vielleicht endlich die Gelegenheit wäre, diesen beiden Frauen auf diese oder eine andere Weise zu danken. Ich kontaktierte das Freiburgische Rote Kreuz und engagierte mich als Freiwillige im Besuchsdienst.

Wie verliefen diese Besuche?

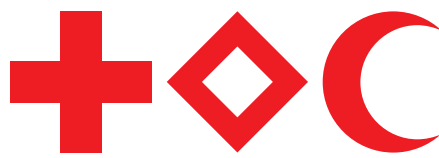
Die Leiterin für Freiwilligenarbeit stellte den Kontakt her zu älteren Menschen, die alleine lebten und etwas Gesellschaft wünschten. Für mich war es eine sehr schöne und bereichernde Erfahrung. Ich machte Besuche bei mehreren Personen, aber eine Frau ist mir besonders in Erinnerung geblieben. Sie war 80 Jahre alt, seit mehreren Jahren Witwe, kinderlos und hatte nur noch ihre Schwester. Sie war bedrückt und ging kaum mehr aus dem Haus. Wir führten viele Gespräche, machten Spaziergänge und teilten viele schöne Momente. Und dann eröffnete sie mir eines Tages, dass sie Freiburg verlassen und nach St. Gallen ziehen werde – um zu heiraten! Sie hat mir herzlich gedankt und sogar gesagt, dass unsere Ausflüge, unsere Gespräche,



aber auch meine aufmunternden Worte und Komplimente sie darin bestärkten, den Schritt zu wagen. Im Leben braucht man manchmal Menschen, die einem sagen, dass man schön und liebenswert ist, dass man geschätzt wird. Manchmal reicht das.

Was passierte dann?

Ich habe mit den Hausbesuchen aufgehört, weil ich andere Freiwilligenprojekte in meiner Gemeinde hatte. Aber ich hatte ein gutes Gefühl. Ich hatte diesen Frauen etwas gegeben und auch viel zurück- erhalten. Ich hatte dem Roten Kreuz etwas zurück- gegeben von dem, was ich viele Jahre früher emp- fangen hatte. Diese Heirat bedeutete in gewissem Sinne das Ende einer Geschichte für mich. Das Rad dreht sich weiter. Ein neues Leben begann, auch für diese Frau, die glaubte, so wie ich damals in der Kirche, dass es keine Hoffnung mehr gab.



Für Sie gibt es somit nur ein einziges Rotes Kreuz?

Ja, zumindest so hatte ich es empfunden. Das Rote Kreuz will helfen – unabhängig vom Land, in dem es aktiv ist und unabhängig von den Leiden der Bevölkerung. Natürlich ist es nicht das- selbe, in einem kriegsgeschüttelten Land Leben zu retten oder betagte Menschen zu besuchen, die gegen die Einsamkeit kämpfen. Aber das Ziel da- hinter ist gleich, und die Menschen, die sich en- gagieren, wollen alle helfen. Sie zeigen Mut, finde ich. Jedenfalls hoffe ich von ganzem Herzen, dass es immer Menschen geben wird, die sich beim Roten Kreuz engagieren. Es gibt viele schlechte Menschen auf der Welt, aber man muss hoffen, dass die guten Menschen die Überhand behalten.

Interview: Valérie Ugolini
FRK

Edition 13/September 2017

Der Rotkreuzgrundsatz der Universalität

Der Rotkreuzgrundsatz der Menschlichkeit ist allgemein bekannt, sein Universalitäts- prinzip etwas weniger. Beide sind jedoch miteinander verknüpft. Der erste Grund- satz verpflichtet das Rote Kreuz, Leben und Gesundheit des Menschen zu schützen und Freundschaft, Zusammenarbeit und einen dauerhaften Frieden unter allen Völkern zu fördern.

Der Grundsatz der Universalität bedeutet, dass das Rote Kreuz über seine nationa- len Gesellschaften überall in der Welt Hil- fe leistet, wobei es sich auf das Prinzip der Gleichheit und Solidarität zwischen den na- tionalen Organisationen stützt. Diese sind voneinander unabhängig und widmen sich in erster Linie Aufgaben in eigenen Land. Bei Notsituationen, die nationale Gesell- schaften überfordern, leisten die Internatio- nale Föderation der Rotkreuz- und Rothalb- mondgesellschaften und das IKRK Hilfe.

Die Besonderheit der Rotkreuz- und Rot- halbmondbewegung ist ihre weltumspan- nende Tätigkeit und der Respekt für alle Nationalitäten, Kulturen und Religionen.

Gleichheit und Solidarität sind somit die Schlüsselbegriffe zum Verständnis des Uni- versalitätsgrundsatzes.

Charles Dewarrit
FRK



IMPRESSUM

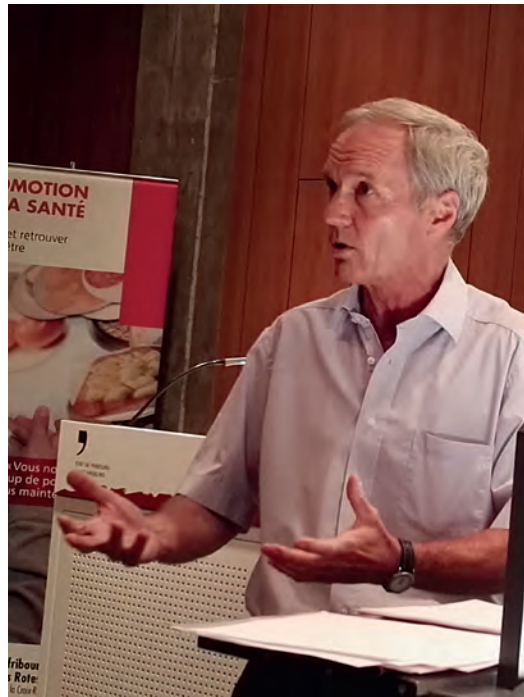
Freiburgisches Rotes Kreuz
Rue G.-Techtermann 2
1701 Freiburg

Tel. 026 347 39 40
E-Mail: info@croix-rouge-fr.ch
Internet: www.rotes-kreuz-fr.ch

Auflage: 28'000 Exemplare

Freiburgisches Rotes Kreuz
Croix-Rouge fribourgeoise
Kantonalverband des Schweizerischen Roten Kreuzes





Daniel Pugin: Betagte Menschen fallen nicht in die Kindheit zurück, aber sie können in „Abhängigkeitsituationen“ geraten. Betagtenpflege bedeutet nicht, ältere Menschen zu bemuttern, sondern sie als erwachsene Personen wahrzunehmen.

Ethik in der Pflege

Zum Abschluss der Pflegehelfer/innen-Ausbildung organisiert das Freiburgische Rote Kreuz jedes Jahr eine feierliche Diplombübergabe für die rund hundert Absolventen/innen und ihre Familien sowie einige Gäste.

Bei der letzten Feier sensibilisierte Herr Daniel Pugin, Direktor der Alterseinrichtung Les Epinettes in Marly, die frischgebackenen Fachleute zum Thema Ethik in der Pflege.

Er informierte zuerst über die Ethikcharta der Vereinigung freiburgischer Alterseinrichtungen (AFIPA-VFA) (www.afipa-vfa.ch), die von allen Freiburger Heimeinrichtungen unterzeichnet wurde und die alle Mitarbeitenden und Heimbewohnerinnen und -bewohner erhalten.

Danach erläuterte Daniel Pugin den Zuhörern, welche Chance es für eine Einrichtung bedeute, Neuabsolventinnen und -absolventen von Ausbildungsgängen aufzunehmen, da sie einen frischen Blick einbringen auf die Art und Weise, wie wir ältere Menschen ansprechen. Denn „Wohlfühlen“ allein genüge nicht, gefordert sei auch das „Wohltun“, das angemessene Verhalten gegenüber älteren Menschen. Daniel Pugin illustriert dies anhand einiger Beispiele.

Sprachliche Ungeschicklichkeiten seien zwar menschlich, Pflegenden sollten sie aber so gut wie möglich vermeiden. Eine begeisterte Äusserung wie „Oooh, was für ein hübsches Hütchen, da haben wir uns aber schön gemacht!“ ist unangebracht, besser wäre es, einfach zu sagen: „Ich finde, Sie haben da einen hübschen Hut, der Ihnen ausgezeichnet steht“. Oder man kann in freundlicher Absicht Spässchen machen oder eine Familiarität zeigen, die das Gegenüber nicht unbedingt schätzt, wie im Beispiel: „Sie haben ja Ihren Teller nicht leer gegessen, da weiss ich nicht, ob Sie nun auch Dessert kriegen!“. Dies mag zwar wohlwollend gemeint sein, aber es infantilisiert den älteren Menschen. Vorsicht ist auch geboten beim „wir“: man kann zwar sagen, „Wir gehen in den Esssaal“, aber nicht: „Wir gehen duschen“.

Neben der Sprache muss man auch auf ein angemessenes Verhalten achten, gerade bei sehr abhängigen Personen. Beispielsweise sollte man

sich bei der Pflege zu zweit nicht gegenseitig die Wochenendpläne erzählen, sondern den Kontakt mit der bettlägerigen Person halten, denn wie es Herr Pugin prägnant auf den Punkt bringt: „Man wäscht nicht nur einen Körper – man pflegt einen Menschen!“ Ein Philosoph nannte es, gegenüber abhängigen älteren Menschen „den Blick zu rehabilitieren“ – eine wohlwollende und liebevolle Haltung einzunehmen.

Gleiches gilt für Geheimnisse, die den Betreuenden anvertraut werden. Sie sind vertraulich zu behandeln und dürfen nicht einfach dem Pflegeteam oder gar der Familie weitererzählt werden.

Die Mitarbeitenden von Pflegeeinrichtungen sollten sich zudem immer bewusst machen, dass sie am „Lebensort“ der Bewohnerinnen und Bewohner arbeiten, und dass es nicht die Heimbewohner sind, die an ihrem Arbeitsort wohnen.

FRK



7 Tage in Wangs

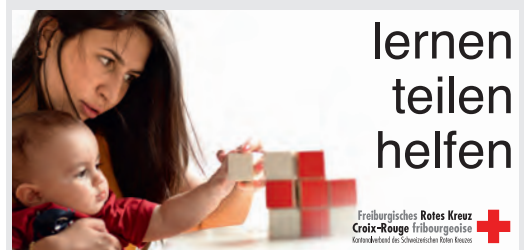
Seit 2009 organisiert das Freiburgische Rote Kreuz alljährlich ein Sommerlager für Kinder, die nicht in die Ferien fahren können.

Das diesjährige Camp fand vom 16.-22. Juli in Wangs im Kanton St. Gallen statt. Dank der Betreuung durch 14 Leiterinnen und Leiter und dem 3-köpfigen Kochteam – alles Freiwillige – durften 44 Kinder zwischen 8 und 12 Jahren aus 12 verschiedenen Ländern im FRK-Sommercamp eine unvergessliche Woche erleben. Von den durchschnittlichen Kosten von CHF 600.- pro Kind mussten die Eltern nur einen Anteil von CHF 150.- übernehmen. Für den Rest kam das Freiburgische Rote Kreuz aus seinem Mimosen-Fonds auf.

Das Camp bietet den Kindern vielfältige und spannende Aktivitäten rund um ein vom Leistungsteam festgelegtes Thema. Die Leiterinnen und Leiter – alles Freiwillige – treffen sich regelmässig während des Jahres zur Vorbereitung des Programms und der Aktivitäten. Jedes Jahr geht es in eine andere Gegend der Schweiz, die Kinder und Leiter gemeinsam entdecken. Neben der Betreuung die jedem Kind die gebührende Aufmerksamkeit sichert, ist auch das Essen von besonderer Bedeutung: abwechslungsreiche und ausgewogene Menüs animieren dazu, neue Gerichte auszuprobieren. Die meisten Kinder kennen sich vorher nicht, was eine Besonderheit des Lagers darstellt. Umso wichtiger ist es, für guten Zusammenhalt und Teamgeist zu sorgen, was dank der Spontaneität und der natürlichen Offenheit der Kinder schnell gelingt.

Mélinda Gadi und Matthieu Corpataux
Ko-Leiter des Camps

Plakatekampagne 2017



Neue Internetsite

Unsere Internetsite wurde neu gestaltet und für die neuen Technologien optimiert: www.rote-kreuz-fr.ch

Welche Zukunft für Freiwilligenarbeit?

Wie steht es mit der Freiwilligenarbeit in der Schweiz im Jahr 2030? Die Frage drängt sich auf, da viele Institutionen schon heute besorgt einen generellen Rückgang der Freiwilligenarbeit beobachten (siehe Tabelle unten). Während sich die Tendenz im Kulturbereich, in Sport und Politik besonders ausgeprägt zeigt, können die Rotkreuzorganisationen noch mit einem Anstieg der Freiwilligeneinsätze (+10,3% im Durchschnitt zwischen 2009 und 2016) aufwarten. Doch auch das Rote Kreuz befasst sich mit dem Thema und geht die Förderung der Freiwilligentätigkeit an. Ein Überblick.

Rückgang der Freiwilligenarbeit in der Schweiz

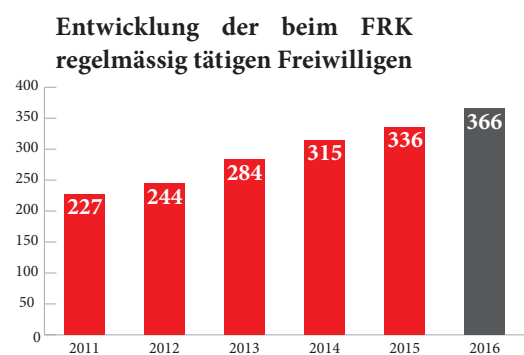
Freiwilligenarbeit, Beteiligung der Bevölkerung in %	2004 %	2013 %
Total	40.8	33.3
Männer	40.4	31.8
Frauen	41	34.8
15-24 Jahre	34.8	26.7
25-39 Jahre	40	31.3
40-54 Jahre	44.9	36.4
55-64 Jahre	45.3	38.9
65-74 Jahre	47.2	41.4
75 Jahre +	25.9	21.2

Quelle: BFS Institutionalisierte und informelle Freiwilligenarbeit alle Arten von Freiwilligenarbeit

Gesamthaft sank die Beteiligung der Bevölkerung an Freiwilligenarbeit von 40.8% im Jahr 2004 auf 33.3% für 2013. Diese Tendenz zieht sich durch alle Bevölkerungsschichten, von den Jugendlichen bis zu Personen von über 75 Jahren. Auch die Politik bildet keine Ausnahme: es wird immer schwieriger, Freiwillige für politische Ämter zu finden, die nach dem Milizprinzip besetzt werden.

Anders bei Organisationen wie dem SRK: hier nimmt Freiwilligenarbeit zu, aber wie lange noch? Nebenstehend die Lage beim Freiburgischen Roten Kreuz:

Aufwärtstrend beim Freiburgischen Roten Kreuz
Beim FRK zeigt der Trend nach oben, sowohl bei den Freiwilligenzahlen als auch bei den geleisteten Einsätzen: im Mittel +12% bei den Freiwilligen pro Jahr und +6,6% beim zeitlichen Engagement.



Quelle: Statistik und Geschäftsbericht 2016 des FRK



An seiner Generalversammlung 2017 bekräftigte das Schweizerische Rote Kreuz die wichtige Rolle der Freiwilligenarbeit in unserer Gesellschaft. © SRK

Bedeutung und Nutzen der Freiwilligenarbeit
Freiwilliges Engagement hat für die Gesellschaft unschätzbaren Wert. In der Schweiz ist die Tradition der unbezahlten Tätigkeit zwar noch gut verankert, doch leider geht die Bereitschaft zu diesem Engagement zurück.

Um dieser Entwicklung Einhalt zu gebieten, griff auch die Politik das Thema auf. Am 17. Juni trafen sich die Bundespräsidentin und die Präsidenten von National- und Ständerat mit rund hundert Vertreterinnen und Vertretern von Freiwilligenorganisationen in Bern zu einem Austausch.

Ein erstes Fazit: je mehr Zeit und Energie Bürgerinnen und Bürger für sportliche, kulturelle, politische oder soziale Anliegen aufbringen, desto weniger Sozialausgaben sind nötig. Viele Anlässe, gerade im Breitensport, wären ohne freiwillige Helferinnen und Helfer gar nicht durchführbar.

Zweitens: zusätzlich zum wirtschaftlichen Aspekt stellt Freiwilligenarbeit eine eigentliche Schule der Demokratie dar. Alle freiwillig Tätigen, ob jung oder alt, erfahren durch ihrem unentgeltlichen Beitrag an die Gesellschaft Zufriedenheit und Erfüllung.

Dem Rückgang entgegenwirken

Prof. Markus Freitag¹, der ebenfalls zur Tagung geladen war, nennt verschiedene Ursachen für diesen Rückgang: Entwicklung der Mentalitäten, veränderte Rollen in der Familie, stärkere berufliche Beanspruchung im Zeitalter der Globalisierung und Digitalisierung.

Um dieser Entwicklung zu begegnen, empfiehlt er eine gezielte politische Bildung über die Bedeutung des Milizprinzips vor allem bei der jungen Generation, eine Wertschätzung der Institutionen und stärkere Anreize.

Vermehrte Anerkennung und grössere Sichtbarkeit der Freiwilligenarbeit waren auch zwei Hauptanliegen an der Generalversammlung des Roten Kreuzes vom 24. Juni in Lugano. Bei der halbtägigen Diskussion einigten sich alle Rotkreuzorganisationen auf gemeinsame Ziele, die sie dann Bundespräsidentin Doris Leuthard übergeben, die eigens für eine Grussbotschaft an die SRK-Delegierten ins Tessin gekommen war (siehe nebenstehenden Artikel).

Freiwillige haben unterschiedliche Bedürfnisse und Motivationen. Jede Organisation passt deshalb ihr Angebot an, damit sie die individuellen Kompetenzen und das Potential ihrer Freiwilligen optimal nutzen kann: Jugendliche, Erwerbstätige, Pensionierte, Migrantinnen und Migranten, IV-Rentnerinnen und IV-Rentner usw.

Die freiwilligen Mitarbeitenden sollen nicht nur eine bestmögliche Betreuung (Schulungen, Treffen und Austauschmöglichkeiten, Ausflüge), sondern auch eine offizielle Anerkennung erhalten. Dies kann verschiedene Formen annehmen: eine Verdankung, ein Imbiss oder andere Geste der Freundschaft, aber auch eine Arbeitsbestätigung, offizielle Listen von Teilnehmenden oder sogar über eine Einführung von Kreditpunkten usw.

Organisationen in Sport, Kultur, Politik und Sozialwesen, aber auch Behörden und Schulen sind gefordert, Freiwilligenarbeit und die damit verbundene Vermittlung von gemeinsamen Werten unserer Gesellschaft zu fördern und zu anerkennen.

Charles Dewarrat
FRK

¹ Markus Freitag ist ordentlicher Professor für politische Soziologie an der Universität Bern



Jacques Cesa malt Hoffnung und Elend der Flüchtlinge

Wie die Tragik der Tausenden von Menschen zum Ausdruck bringen, die in der Hoffnung auf ein besseres Leben nach Italien kamen und nun auf engstem Raum in Lagern leben?

Jacques Cesa macht es mit seinen Händen. Seine Zeichnungen zeigen Situationen höchster Intensität: ein neugeborenes Kind, das knapp vor Schiffbruch und Verdursten gerettet wurde, Menschen, die nach dem Trauma der Überfahrt weiter um ihr Schicksal bangen. Aber diese Flüchtlingslager sind auch Orte des Mitgeföhls und der Solidarität, mit Menschen, die in ihrer humanitären Aufgabe aufgehen und sich hingebungsvoll um jeden einzelnen Flüchtling kümmern.

Diese Momente bringt Jacques Cesa mit seinem Stift zu Papier, zuerst skizzenhaft und mit wenigen Strichen, am Ende des Tages detailliert und mit grosser Sorgfalt.

Jacques Cesa, geboren 1945 in Bulle, ist ein Greyerzer Künstler, Dekorateur und Graveur. © FRK

Die Migration der Menschen erzählt der Maler aber auch mit Worten. Er und seine Tochter Céline teilten ihre Erlebnisse mit den Mitarbeitenden des Freiburgischen Roten Kreuzes anlässlich des traditionellen Jahrespicknicks.

Wenn er von den Flüchtlingen spricht, durchlebt Jacques Cesa die Ereignisse ein zweites Mal und lässt seine Zuhörer teilhaben an seiner Leidenschaft, die ihn schon als Kind antrieb und die sein ganzes Leben prägt: den Austausch mit dem Nächsten.

FRK



Seine Emotion beim Kontakt mit den Flüchtlingen ist in seinen Werken greifbar. © FRK

Wünsche des SRK an den Bundesrat zur Unterstützung der Freiwilligenarbeit

Anlässlich seiner Generalversammlung vom 24. Juni 2017 in Lugano überreichte das Schweizerische Rote Kreuz (SRK) Bundespräsidentin Doris Leuthard seine Wünsche bezüglich Freiwilligenarbeit. Damit freiwilliges Engagement besser anerkannt und gewürdigt wird, formulierten die Mitgliedsorganisationen des SRK (darunter das Freiburgische Rote Kreuz) folgende Wünsche an den Bundesrat:



SRK-Präsidentin Annemarie Huber-Hotz übergibt Doris Leuthard das von allen SRK-Organisationen erarbeitete Dokument. © SRK

Freiwillige erwerben mit ihrem Engagement grosse Kompetenzen

- Der Bund soll Wege schaffen, um diese Kompetenzen zu anerkennen (Modell „ECTS-Punkte“).
- Der Bund muss Freiwilligenarbeit von Ausländer/innen ohne Arbeitsbewilligung legalisieren.

Freiwilligenarbeit ist nicht gratis zu haben

- Freiwilligen-Organisationen sollen von Bund und Kantonen finanziell unterstützt werden.
- Freiwilligenarbeit soll nicht mit Steuern belastet werden. Der gemeinnützige freiwillige Fahrdienst ist von der MWST zu befreien.
- **Freiwilligenarbeit braucht eine starke Lobby**
- Der Bund soll eine Ansprechstelle für Freiwilligenorganisationen schaffen.
- Der Bundesrat soll die Freiwilligenarbeit am Internationalen Tag vom 8. Dezember würdigen.

FRK

¹ European Credits Transfer System – Kreditpunktesystem



Vor 100 Jahren wurde im Greyerzerland eine SRK-Sektion gegründet

An der letzten Generalversammlung des FRK würdigte der Präsident den letzten Präsidenten der Sektion Greyerz, Dr. Frédéric de Sinner, und seine tragende Rolle beim Zusammenschluss der Sektion des südlichen Kantonsteils mit dem Freiburgischen Roten Kreuz im Jahr 1990. Mit seinem Tod endete das letzte Kapitel in der Geschichte dieser Sektion – für uns die Gelegenheit, einen Blick auf ihre Anfänge vor genau 100 Jahren zu werfen.

Als der Erste Weltkrieg ganz Europa Chaos und Zerstörung brachte, nahm die Schweiz in ihren Hotels und Sanatorien Tausende von Internierten, kranken und verwundeten Kriegsgefangenen und Kriegsversehrten auf. Am Mittwoch, 3. Mai 1916 trafen die ersten französischen Internierten in der Stadt Bulle ein, zwei weitere Kontingente folgten. Ende 1917 waren 213 französische und belgische Internierte in verschiedenen Orten des Bezirks untergebracht.

Die begeisterte Aufnahme durch die Bevölkerung ging mit einem eindrücklichem Elan an Wohltätigkeit einher. La Gruyère appellierte an die Grosszügigkeit der Bevölkerung. In Bulle kümmerte sich eine Gruppe tatkräftiger Frauen rund um Cécile Despond, der Frau des Bürgermeisters, um die Bedürfnisse der Internierten. 1917 besuchte der französische General Paul Pau die Schweizer Interniertenlager. Bei seiner Ankunft in Bulle am 12. Juni sprach er Madame Despond persönlich seinen Dank dafür aus, dass sie sich „wie eine Mutter“ um das Schicksal der französischen

Die Fresken des Bundeshauses

Das Parlamentsgebäude mit seiner Fülle an Kunstschatzen – Glasfenstern, Gemälden, Statuen, Kronleuchtern, Möbelstücken, Wand- und Deckenmalereien – will den Besucherinnen und Besuchern einen weiteren Reichtum der Schweiz nahebringen: ihre kulturelle Vielfalt.

Zum Beispiel die Freskenbilder: In der Wandelhalle sind in den Deckenmedaillons die wichtigsten Staatstugenden dargestellt: die Wahrheit, die Weisheit, die Vaterlandsliebe, die Fruchtbarkeit, die Barmherzigkeit und die Gerechtigkeit.

Die Deckengemälde zeigen die bedeutendsten Gewerbe- und Industriezweige der Schweiz von 1900: auf der Innenseite Schmiedekunst, Schuhmacherei, Tourismus, Bäckergewerbe und

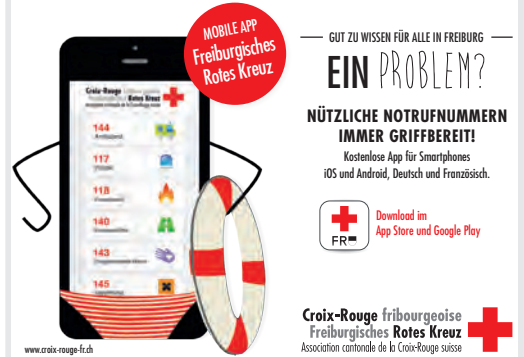
FRK

Im reichen Wandschmuck des Bundeshauses findet sich auch eine Darstellung des humanitären Engagements der Schweiz. © FRK

Grundausbildung Hauswirtschaft und Betreuung SRK

Das FRK erarbeitete eine neue Grundausbildung für Hauswirtschaft und Betreuung im Spitex-Bereich. Die Grundausbildung wurde im vergangenen Mai von Spitex Schweiz anerkannt und erfüllt die Anforderungen des Bundesamtes für Sozialversicherungen und die Bedingungen an eine Erwachsenenbildung.

FRK-App (Notrufnummern)



Wie Sie uns unterstützen können?

Wenn Sie den Rotkreuz-Kantonalverband Ihres Kantons unterstützen wollen, bieten sich Ihnen mehrere Möglichkeiten: Sie können sich als Freiwillige/-r engagieren; Mitglied werden und die Werte des Roten Kreuzes unterstützen; Ihren Gönnerebeitrag in der von Ihnen selbst bestimmten Höhe weiterhin bezahlen; eine Spende für eine Tätigkeit leisten, die Ihnen besonders am Herzen liegt, oder das FRK mit einem Legat oder einer Schenkung bedenken.

Gelbes Konto: 17-231-5
IBAN: CH60 0076 8011 0171 7751 8

Patrick Bondallaz
Historiker, Schweizerisches Rotes Kreuz

Textil

Herzlichen Dank für Ihre Kleiderspende!
Mit Ihrer Kleiderspende an das Freiburgerische Rote Kreuz unterstützen Sie nicht nur intelligentes Recycling von Kleidung und Schuhen, Sie leisten auch einen aktiven Beitrag zur Freiburger Wirtschaft (32 Arbeitsplätze, 40 Plätze in Beschäftigungsprogrammen) und fördern den sozialen Zusammenhalt im Kanton (110'200 Personen nutzen die Zig-Zag-Läden).

Was wird aus Ihren Kleidern?
Ein informativer Clip für Gross und Klein zeigt den weiteren Weg Ihrer Kleider: www.ropes-kreuz-fr.ch



Sie interessieren sich für eine Besichtigung?
Für Gruppen von min. 10 Personen organisieren wir eine lehrreiche und interessante Gratisführung durch unser Sortierzentrum in Avry-Rosé. Per 1. September 2017 sind schon 15 Besichtigungen geplant.
Auskünfte und Anmeldungen:
info@croix-rouge-fr.ch (info@ropes-kreuz-fr.ch)

Die Zig-Zag-Läden: ein heisser Tipp für nachhaltige Mode

Angesichts der gravierenden sozialen und ökologischen Nachteile der Textilindustrie will der Verein FAIR'ACT den wahren Wert von Kleidung bewusst machen.

80 Milliarden Kleidungsstücke werden jedes Jahr hergestellt. Die Produktion eines einzelnen T-Shirts verschlingt durchschnittlich 2'700 Liter Wasser. Der Lohn einer Näherin beträgt 22 Rp. Diese Zahlen geben zu denken, zumal ein Drittel unserer Garderobe gar nicht getragen wird.



Der 2016 gegründete Westschweizer Verein FAIR'ACT, eine Partnerorganisation des Freiburgerischen Roten Kreuzes, will zu diesem Thema Sensibilisierungsarbeit leisten. Es gibt viele Lösungsansätze, um Wegwerfmode zu vermeiden, und diese lassen sich bestens untereinander kombinieren: weniger, dafür besser kaufen, nachhaltige Labels oder Secondhand-Mode bevorzugen, Kleidung reparieren und so die Tragedauer verlängern, Kleidungsstücke umarbeiten, upcyclen oder an karitative Organisationen spenden.

Die Zig-Zag-Läden zählen zu den guten Tipps von Fair'act. Sie stehen allen offen und bieten viel Auswahl.

Fanny Dumas
Ko-Präsidentin von Fair'act

www.fairact.org
www.facebook.com/FAIRACT



Deshalb sammeln und sortieren wir seit 1909 Textilien und bieten sie in unseren Geschäften zu unschlagbaren Preisen an, damit Kleidung in gutem Zustand, aber auch Schuhe, Haushaltwä-sche und andere Textilien bestmöglich verwertet und nachhaltig genutzt werden. Mit dieser Tätigkeit verfolgen wir soziale, wirtschaftliche und ökologische Ziele.

Auf die Textilproduktion selbst haben wir keinen Einfluss, aber mit den folgenden Massnahmen können wir ganz konkret für Nachhaltigkeit eintreten:

Textilrecycling: unser Einsatz für Nachhaltigkeit

Wir wissen, dass die Überproduktion von Textilien und namentlich von Baumwolle die Umwelt beeinträchtigt.

- Weiterverwendung von Kleidung in gutem Zustand fördern (Sammlung und Sortierung)
 - Textile Rohstoffe verwerten (für nicht mehr tragbare Kleidung)
 - die Bevölkerung für einen achtsamen Konsum von Textilien sensibilisieren
 - Der Verein Macrocosm – Kollegium St. Michael Freiburg
 - Die Kleiderbörse NEUF – Universität Freiburg
 - Vide Dressing Vesti'bulle
 - Migros Neuchâtel-Fribourg – Partner bei der Altkleidersammlung
 - Nestlé – Partner für einen Sammeltag am Konzernhauptsitz in Vevey
 - Verschiedene Einkaufszentren von Coop und Aldi.
- Unsere Partner in diesem Engagement:
- Die Freiburger Gemeinden, die uns gratis Standplätze für Sammelcontainer zur Verfügung stellen
 - Der Verein FAIR'ACT

FRK

Wettbewerb

Spielen Sie mit am Comptoir gruérien!

Machen Sie bei Ihrem Besuch des Comptoir gruérien in Bulle vom 27.10. bis 5.11.2017, unbedingt beim Wettbewerb des Freiburgerischen Roten Kreuzes zum Thema Textilrecycling mit und schätzen Sie die Outfits der Modelle ein.

Wer richtig tippt, erhält die Höhe des Betrags in Einkaufsgutscheinen.

Am Comptoir gruérien statten wir jeden Tag ein Damen-, Herren- und Kindermodell mit Secondhand-Kleidung aus. Um am Wettbewerb teilzunehmen, schätzen Sie einfach den Gesamtpreis für alle Kleidungsstücke.

Jeden Tag gibt es einen Einkaufsgutschein für eine Zig-Zag-Boutique in Höhe des Betrags zu gewinnen. Wenn Sie ihn nicht brauchen, freut sich auch jemand anders über das Geschenk!

Einfach, attraktiv und vorteilhaft!

ZIGZAG
SECOND HAND SELECTION

Pullover CHF 8.90.-

Jacke CHF 13.-

Rock CHF 7.90.-

Schuhe CHF 11.-

100 % lokal, 100 % sozial

SO FINDEN SIE UNS

www.zigzag-laeden.ch

FREIBURG (Pérolles 32)

MO

vormittag geschlossen

13.30-18.00 Uhr

DI-FR

08.30-19.00 Uhr

non-stop

SA

08.30-16.00 Uhr

non-stop

BULLE (Ch. de Crêts 10)

MO

vormittag geschlossen

13.30-18.00 Uhr

DI-FR

08h30-18h00

non-stop

SA

08.30-16.00 Uhr

non-stop

BÖSINGEN (Industriestrasse 2)

MO

vormittag geschlossen

13.30-18.00 Uhr

DI-FR

08.30-12.00 Uhr

13.30-18.00 Uhr

SA

08.30-16.00 Uhr

non-stop

MARLY-LIKIDO (Impasse du Nouveau-Marché)

MO-FR

09.00-12.00 Uhr

13.00-18.30 Uhr

SA

09.00-16.00 Uhr

non-stop